

WIR KAUFMÄNNER

Das Magazin des
Kaufmännischen
Verbandes Zürich
#11_12/2018

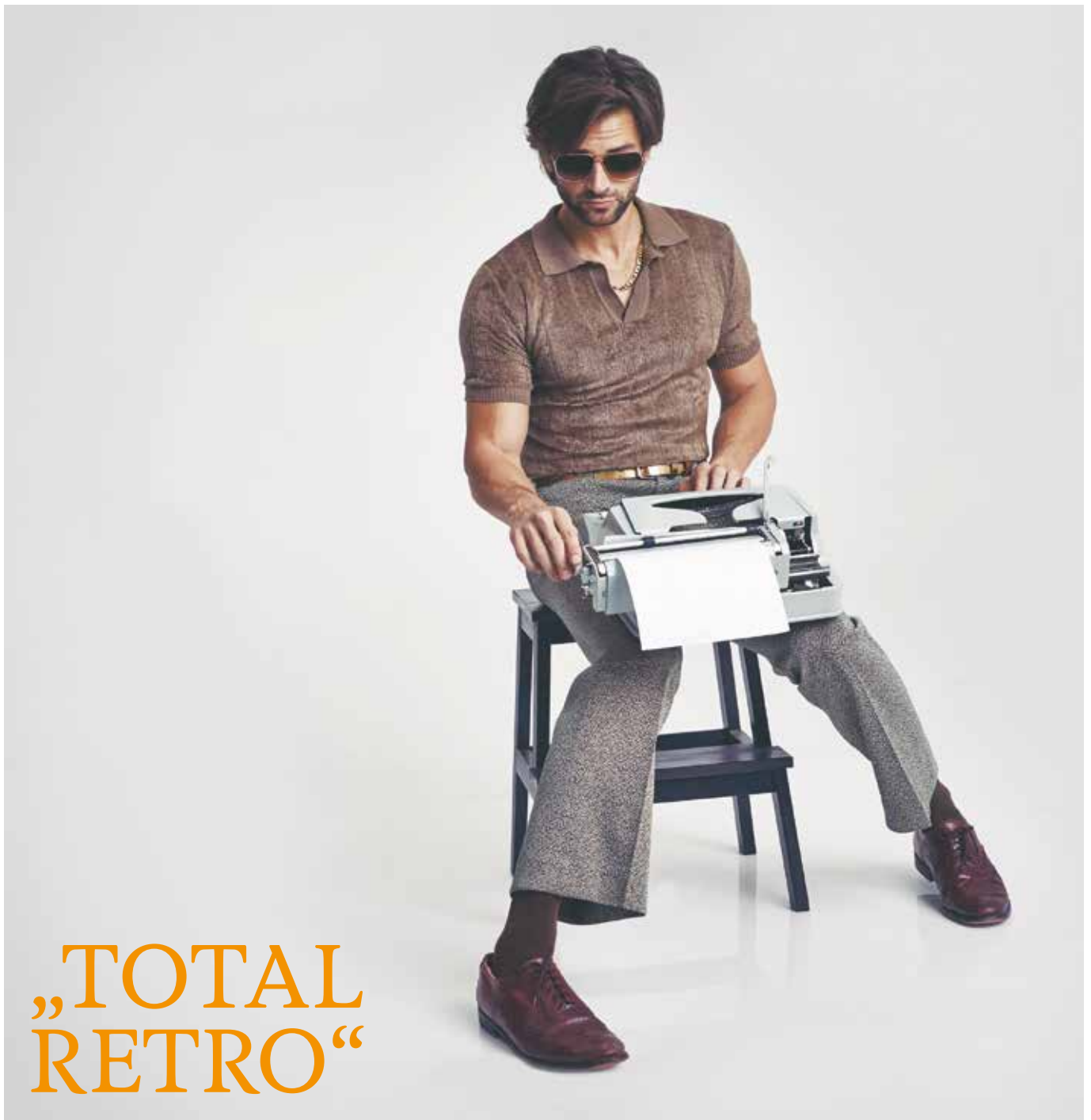


WEIL
RETRO
EINFACH
SEXY IST

UND WIR KÄUFERAUEN
UND KAUFMÄNNER
ERST RECHT!

kaufmännischer
verband

mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.



In turbulenten Zeiten kann der Blick zurück Trost spenden, Erinnerungen wecken, zum Staunen bringen und gute Laune verbreiten. Blättern Sie mit uns zurück in die Zeiten der analogen Bürowelt und lassen Sie sich überraschen.



SINN VERLOREN? BITTE MELDEN

Die „Meldestelle für verlorenen Sinn und Antrieb in der Arbeit“ nimmt monatlich Verlustmeldungen auf. Ihr Gründer Björn Müller will mit seiner Aktion aufrütteln: Tun wir wirklich, was uns entspricht?

04



KNIGGE FÜRS BÜRO

Anstand und Manieren sind das A und O jeder Gemeinschaft — doch nicht immer ist klar, was sich gehört und was ein absolutes No-Go ist. Unser Selbst-Test hilft weiter.

06



IM GESPRÄCH MIT GrafoLOGIN MARGUERITE SPYCHER

Trotz dem ständigen Getippe auf Tastaturen von Computern und Smartphones gibt es Momente, wo wir einen Stift zur Hand nehmen müssen und Notizen machen. Und damit vielleicht mehr über uns verraten, als uns bewusst ist.

10

RECHT: JEANS AM ARBEITSPLATZ?

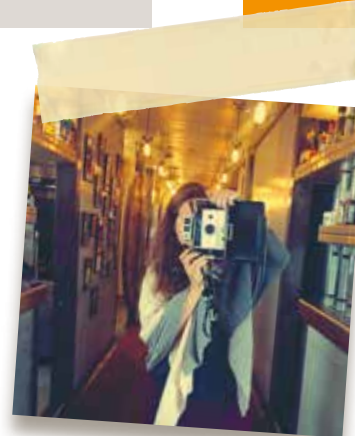
Machen Kleider Leute? Ja, sagt unser Rechtsdienst. Ob Assistent, Projektleiterin oder Geschäftsführer — wer sich stilvoll anzieht, adelt die Profession.

27



HÄTTEN SIE'S GEWUSST? ETYMOLOGIE

Das Wort Büro leitet sich aus dem französischen *bureau* ab, das wiederum auf das lateinische *burra* zurückgeht: Die Burra, das „zottige Gewand“, bezeichnete früher den Stoff der Mönchskutte, der in den Klöstern über rissige Holzbretter gespannt wurde, damit die wertvollen Bücher keinen Schaden nahmen. Auch in den frühen Schreibstuben waren die Pulte mit einem groben Filzstoff überzogen. Die Bezeichnung für den Stoff auf dem Tisch wurde im 18. Jahrhundert zum Namen für den Schreibtisch selber — *bureau* — doch erst hundert Jahre später wurde auch der eigentliche Raum, in dem der filzbedeckte Tisch stand, zum Büro.



Wo bin ich? Es gilt, eine weitere Destination unserer nimmermüden Digitalen Nomaden zu erraten.

31

kaufmännischer verband

mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.

SCHALTER
TELEFON
KONTAKT

Mo bis Mi 9.00 bis 17.00 Uhr, Do 9.00 bis 18.00 Uhr, Fr 9.00 bis 16.00 Uhr
Mo bis Mi 8.00 bis 17.00 Uhr, Do 8.00 bis 17.00 Uhr, Fr 8.00 bis 16.00 Uhr
info@kfmv-zuerich.ch, kfmv-zuerich.ch, 044 211 33 22

SINN VERLOREN? *BITTE MELDEN*



Die „Meldestelle für verlorenen Sinn und Antrieb bei der Arbeit“ wird am Donnerstag, 6. Dezember 2018, von 16.45 – 19.00 Uhr an der KV Business School Zürich mit einem Stand vertreten sein.

Repräsentative Umfragen zeigen: Bis zu 30 Prozent der Schweizer Angestellten stellen den Sinn und Zweck ihrer Arbeit regelmässig in Frage. Der häufig daraus resultierende Motivationsmangel hat persönliche, organisationsbezogene wie auch volkswirtschaftliche Konsequenzen. Der Organisationspsychologe Dr. Björn Müller zeigt mit der „Meldestelle für verlorenen Sinn und Antrieb bei der Arbeit“ Missstände und neue Wege auf.

„Ich weiss, was ich nicht mehr will“, meint die 35-jährige Projektmanagerin am Ende unseres Gesprächs. Dann schaut sie mich fragend an und ergänzt: „Aber ich habe keine richtigen Alternativen.“ So geht es vielen Menschen, die bei unserer Meldestelle für verlorenen Sinn und Antrieb bei der Arbeit – einer Pop-up-Amtsstube auf Zürichs Strassen – eine Suchmeldung aufgeben. Bei der inzwischen sechsmal an unterschiedlichen Orten aufgebauten Anlaufstelle können, wie bei einem echten Fundbüro, per Formular Angaben zum verlorenen oder gesuchten Gegenstand gemacht werden: Welche Erkennungsmerkmale hat der Sinn? Verlustdatum? Wert? Von Lehrlingen bis in die Kaderebene von Grossunternehmen hören wir dabei ganz Unterschiedliches: Viele beklagen zum Beispiel die oft rein zahlengetriebene Logik im Betrieb, sie vermissen die Möglichkeit, ihre Talente einzubringen oder wünschen sich mehr Freiheit, Ehrlichkeit und Wertschätzung. Die „Meldestelle für verlorenen Sinn und Antrieb bei der Arbeit“ bietet einen spielerischen Zugang zu diesem ernsten Thema.

Wie und warum? Arbeit wird dann als sinnvoll erfahren, wenn das „Wie“ und / oder das „Warum“ stimmt. Erlaubt mir die Art der Arbeit, mich als selbstwirksam zu erleben? Entspricht sie meinen Stärken, Werten und Zielen? Kann ich mich durch sie persönlich entwickeln? Ist die Zusammenarbeit offen, freundlich und unterstützend? Und zu welchem grösseren Ganzen trägt meine Arbeit eigentlich wirklich bei? Bei vielen Jobs erlaubt die Organisation immer noch zu wenig Spielraum und Entwicklung im „Wie“. Vom Mangel an sinnvoller Erwerbsarbeit mit entsprechendem „Warum“ spricht auch David Graeber, Ethnologe an der London School of Economics, in seinem kürzlich erschienen und vielbeachteten Buch „Bullshit Jobs“. Diese markante Bezeichnung steht für die in den letzten 20–30 Jahren steigende Zahl von Berufen und Tätigkeiten, die keine offensichtlichen sozialen Werte schaffen und die niemand vermissen würde, wenn es sie nicht mehr gäbe. Gesellschaftlich sinnvolle Arbeit wurde gemäss Graeber in den letzten 30–40 Jahren automatisiert, computerisiert oder wegrationalisiert. Dafür finden sich immer mehr Arbeitsbeschaffungsmassnahmen in Bürokratie, Organisation, Koordination, Controlling usw.

Suche nach Alternativen. Die Gespräche rund um die Meldestelle kreisen somit immer wieder um die Frage nach Alternativen. Viele Menschen wissen, was sie im (Arbeits-)Leben nicht mehr möchten, aber haben Schwierigkeiten, herauszufinden, wie und wo es für sie weitergehen könnte. Gesellschaftlich gibt es hier Handlungsbedarf; auf der einen Seite brauchen Menschen sozial legitimierte Orte und Zeiten, um zu experimentieren und auszuprobieren, in welche Richtung die Reise gehen soll. Den betroffenen Organisationen andererseits kann die Sinnorientierung helfen, ungeahntes Potenzial zu aktivieren, Talente zu halten oder neu zu rekrutieren. Bei der Meldestelle helfen wir Menschen und Organisationen dabei, diesbezüglich wichtige Fragen und Entscheidungen konsequent anzugehen.

Gemeinsam vorwärts. Die Meldestelle ist ein gemeinsames Projekt des Zürcher Weiterbildungsanbieters www.stridelearning.ch, dem Impact Hub Zürich und dem „dream tank“ BEAM. Zusammen sind wir überzeugt, dass es für eine sinnvolle Veränderung im Arbeitsleben vor allem drei Dinge braucht: gute Gespräche und neue Netzwerke, „Anfängergeist“ und spielerischen Ernst. Deshalb gehen wir auf die Strasse, sprechen mit den Leuten und beginnen, sie miteinander zu vernetzen. In weiteren Angeboten können Sinn-suchende bei uns eine neue Community finden und – unterstützt durch erfahrene „Reisebegleiter“ – durch spielerisches Ausprobieren und Experimentieren mit Mut und Neugierde ihren Weg „machen“.

DR. BJÖRN MÜLLER, Organisationspsychologe, Mitgründer der „STRIDE-School for Collaborative Leadership & Social Innovation“ sowie Initiator der „Meldestelle für verlorenen Sinn und Antrieb bei der Arbeit“. lostfound.ch



HÄTTEN SIE'S GEWUSST? INDUSTRIE VS. BÜRO

Ungefähr zwei Drittel aller Angestellten arbeiten heute in Büros. Das war nicht immer so: Ende des 19. Jahrhunderts kamen in Industriebetrieben auf hundert Fabrikarbeiter lediglich zwei oder drei Büroangestellte. Buchhaltung, Korrespondenz und Co. waren nicht mehr als eine notwendige Begleiterscheinung des Produktionsbetriebs und häufig in behelfsmässigen Räumlichkeiten untergebracht.

KNIGGE FÜRS BÜRO

Wie wichtig gute Manieren und Höflichkeit sind, wusste schon Freiherr von Knigge. Viele seiner Benimmregeln — notabene aus dem 18. Jahrhundert — gelten heute noch als Leitlinien für den gesellschaftlichen Umgang, privat wie beruflich. Was ist denn in unseren digitalen Zeiten gutes Benehmen? Machen Sie den Knigge-Selbsttest.



1. Quasi im Minutentakt führen Sie einen E-Mail-Verkehr mit derselben Person. Wie halten Sie es mit der korrekten Anrede?

A) Sie verzichten darauf und nehmen stattdessen (dankend) Bezug auf den Inhalt. Dabei achten Sie auf eine freundliche, sachliche Formulierung und verwenden keine Abkürzungen wie „MfG“.

B) Höflich sprechen Sie Ihre Kontaktperson in jedem E-Mail persönlich an und fügen ein hübsches Emoticon dazu. Um den Inhalt der E-Mail nicht zu lange zu halten, benutzen Sie Abkürzungen wie „MfG“.

→ *Korrekt ist A) Bei einem regen E-Mail-Verkehr innert weniger Stunden dürfen Sie auf die korrekte Anrede verzichten. Emoticons und Abkürzungen haben in einem geschäftlichen E-Mail jedoch nichts verloren.*

2. Die Stimmung an der betriebsinternen Weihnachtsfeier ist feucht-fröhlich. Unerwartet bietet Ihnen Ihr(e) Vorgesetzte(r) das Du an. Etwas überrumpelt nehmen Sie das Angebot an. Am nächsten Tag würden Sie dies am liebsten rückgängig machen. Was tun?

A) Mit einer sachlichen Erklärung unter vier Augen bitten Sie Ihre(n) Vorgesetzte(n), das Du wieder rückgängig zu machen.

B) Aus Höflichkeit und Angst, Ihre(n) Vorgesetzte(n) zu beleidigen, verharren Sie in dieser für Sie unangenehmen Situation und bleiben beim Du.

→ *Korrekt ist A) Eine Begründung könnte sein, „Das Sie erleichtert mir den nötigen Abstand für eine sachliche Diskussion.“*

3. Sie beantworten gerade eine wichtige Anfrage per E-Mail, als das Telefon klingelt. Wie verhalten Sie sich?

A) Sie nehmen das Gespräch mit einem freundlichen Tagesgruss, dem Namen der Firma und ihrem eigenen an. Gleichzeitig beantworten Sie weiter die E-Mail-Anfrage, da sie in Zeitnot sind.

B) Sie nehmen spätestens nach dem dritten Klingeln den Hörer ab und unterbrechen Ihre Arbeit am Computer.

→ *Korrekt ist B) Bei Annahme des Gesprächs konzentrieren Sie sich ganz auf das Telefonat. Haben Sie keine Zeit, Anrufe entgegenzunehmen, leiten Sie diese um.*

4. Nicht alle Ihre Kolleginnen und Kollegen halten sich an die Kleidervorschriften des Unternehmens? Wie ist es mit Ihnen?

A) Sie halten sich an die Regeln und stellen Ihre Abneigung gegen Krawatte/Strümpfe in den Hintergrund.

B) Sie tun es den anderen gleich, da Sie sich in Ihrem persönlichen Freiraum eingeschränkt fühlen.

→ *Korrekt ist A) Laut Arbeitsvertrag sind Sie rechtlich an die Vorschriften gebunden. Sprechen Sie mit Ihrer/Ihrem direkten Vorgesetzten und vereinbaren Sie eine Anpassung (schriftlich).*

5. Business-Lunch im Restaurant: Ihre Arbeitskolleginnen und -kollegen befinden sich bereits am Tisch. Sie treffen zuletzt, jedoch pünktlich im Lokal ein. Was tun Sie?

A) Ich gehe zu jeder Person hin und begrüsse sie von der rechten Seite.

B) Ich begrüsse alle gleichzeitig quer über den Tisch.

→ *Korrekt ist B) Ein Handschlag ist hier nicht nötig. Möchten Sie trotzdem alle persönlich begrüssen, tun Sie das von der rechten, der sogenannten Respektseite.*

6. Sie befinden sich an einem Netzwerk-Apéro und plaudern mit einem Unbekannten. Das Gesprächsthema langweilt Sie. Wie verhalten Sie sich?

A) Sie sind höflich und harren geduldig aus.

B) Sie teilen ihm charmant mit, dass Sie sich nun noch etwas umsehen möchten und verabschieden sich.

→ *Korrekt ist B) Small Talk ist unverfänglich und unverbindlich. Deshalb dürfen Sie sich verabschieden, ohne unhöflich zu wirken.*

7. Nach dem Hauptgang eines Geschäftsessens möchten Sie den Tisch kurz verlassen. Wohin legen Sie die Serviette?

A) Links neben Ihren Teller.

B) Zusammengefasst auf den Stuhl.

→ *Korrekt ist A) So weiss jeder, wessen Serviette wem gehört. Übrigens legen die US-Amerikaner ihre Serviette auf den Stuhl, wenn sie den Tisch kurz verlassen.*

8. Während eines Meetings erwarten Sie einen wichtigen Anruf. Wie verhalten Sie sich?

A) Sie nehmen den Anruf entgegen und führen das Gespräch in gedämpftem Ton gleich am Tisch.

B) Sie informieren Ihre Arbeitskollegen im Vorfeld über den erwarteten Anruf. Das Gespräch führen Sie anschliessend ausserhalb des Raumes.

→ *Korrekt ist B) Dass Sie das Gespräch an einem diskreten, ruhigen Ort führen, ist selbstverständlich. Schliesslich wollen Sie als höflicher Mensch niemanden stören.*



**HÄTTEN SIE'S GEWUSST?
FRAUEN IM BÜRO**

Mit der Einführung der Schreibmaschine hielten auch die Frauen Einzug in den Büros. Zwischen 1900 und 1910 stieg die Zahl weiblicher Bürokräfte in der Schweiz von 4000 auf 12 000, sechzig Jahre später waren es bereits 232 000. Die „Stenodaktylografin“ und Maschinenschreibkraft entwickelte sich bald zur kaufmännischen Angestellten, Assistentin oder Sekretärin. In der von Männern dominierten Bürowelt Höhenluft schnuppern konnte frau aber lange nur in der Rolle der Direktionssekretärin. Noch 2018 liegt gemäss Schillingreport der Frauenanteil in den Geschäftsleitungen der 100 grössten Arbeitgeber bei mageren 7 Prozent.

KNIGGE-SEMINAR:
So wirken Sie professionell und sicher — und schaffen sich dadurch eine wichtige Grundlage für Ihren beruflichen Erfolg.
WANN: Donnerstag, 9. Mai und 4. Juli 2019 in Winterthur.
Anmeldung über www.kfmv-zuerich.ch/de/6620/Anmeldeformular.htm

CHRISTIAN M. WÜEST, selbstständiger zertifizierter Knigge-Trainer und Inhaber von „my image“, my-image.ch

VERLORENE GERÄUSCHE

Dank der Digitalisierung arbeiten wir heute nicht nur mobiler und flexibler, es ist auch stiller geworden im Arbeitsalltag. Wir haben einige Geräusche und Gegenstände vergangener Bürozeiten für Sie wiederentdeckt.

Die schönsten Audio-Antiquitäten aus
längst vergangenen (Büro-)Zeiten findet
man zum Beispiel im „Museum der
bedrohten Geräusche“ → savethesounds.info



Tipp-tipp-hurra! In den 1870er-Jahren brachte die amerikanische Rüstungsfabrik Remington die erste serienmässig hergestellte Schreibmaschine auf den Markt. Für die nächsten hundert Jahre wurde deren munteres „Klack, klack, klack – ding“ zum akustischen Sinnbild emsiger Büroarbeit. Ab den 1980er-Jahren wurde die Schreibmaschine durch Computer ersetzt, doch die Anordnung der Buchstaben auf der Tastatur blieb uns bis heute erhalten: Diese sollte ursprünglich dafür sorgen, dass sich die Typenhebel der Maschine nicht gegenseitig in die Quere kommen.

(Ausserdem: Gemäss Nutzerangaben legen unsere Finger auf der heutigen QWERTZ-Computer-Tastatur an einem normalen Arbeitstag bis zu 30 Kilometer zurück. Mit der effizienteren Dvorak-Tastaturbelegung wären es – zumindest im englischen Sprachraum – lediglich 1,8 Kilometer.)

Die Qual der Wahl. Wer früher im Büro ein Telefonat führen musste, der hatte sich nicht nur örtlich nach dem Kabelradius seines „Fernsprechapparates“ zu richten, auch das Wählen der Nummer wollte Weile haben: Nacheinander mussten die einzelnen Ziffern bis zum Anschlag gedreht werden, begleitet vom beruhigenden „Rrrrrrrrrt – rrrt – rrrrt“ der Wählscheibe. Gesperrt wurde das Telefon ganz einfach durch Einhängen eines kleinen Schlosses im Fingerloch. Vermissen Sie das leise Schnurren und schrille Klingeln der 1980er-Jahre? Reinhören unter:

→ youtube.com/watch?v=iM2RjemXY6k

(Ausserdem: In der Zeit von 1935 bis 1945 hatten in der Schweiz mehr als zwei Drittel aller Schulkinder noch nie telefoniert. Um die Angst vor dem Unbekannten zu nehmen, erteilte das PTT-Personal ab den 1930er-Jahren an den Schulen Telefonunterricht.)

Und der Rest war Rauschen. „Tuuut--dü-dü-dü-dü-dü-dü-dü--rii-rii-rii-rii-rii-rürürürü-didong-didongdi-chrchrchrrrrrr...“ – das Einwahl-Geräusch des Modems gehörte zu den 1990er-Jahren wie Tetris oder Eurodance. Wer sich damals mit den Weiten des Internets verbinden wollte, der brauchte vor allem eines: Geduld. Erst, wer eine Weile der Kakophonie unterschiedlich hoher Töne, dem Verbindungsklicken und -piepsen sowie dem beruhigenden Rauschen des Äthers gelauscht hatte, erhielt Zugang zum Rest

der Online-Welt – zumindest so lange,

bis ein eingehender Anruf die Leitung jäh wieder kappte. Bevor Sie sich also das nächste Mal über die

langsame Internetverbindung im Büro ärgern,

versetzen Sie sich zurück:

→ youtube.com/watch?v=aV8DEJ8ydJQ

(Ausserdem: Mit einem 56k-Modem dauert es rund 10 Minuten, um einen 3,5 Megabyte grossen MP3-Song auf die Festplatte zu laden. Für einen zweistündigen Netflix-Film bräuchelte ein Modem fürs Herunterladen gar 600 Stunden.)

Die Clouds der Vergangenheit. Noch bevor sämtliche elektronische Daten in virtuellen Wolken um unsere Köpfe schwebten, waren wir im Alltag auf handfestere Speichermedien angewiesen. 1969 brachte IBM die erste Diskette mit dazugehörigem Laufwerk auf den Markt. Die farbigen Platten wurden erst Ende der 90er-Jahre von CD-ROMs abgelöst, bis Flash-Speicher in USB-Sticks & Co. auch ihnen den Rang abliefen.

(Ausserdem: Um Angriffe von Cyber-Kriminellen auszuschliessen, setzt man in den Kontrollzentren des nationalen Atomwaffenlagers im Nordwesten der Vereinigten Staaten nach wie vor auf antiquierte, nicht-internetfähige Grossrechner und 8-Zoll-Disketten aus den 1970er-Jahren.)

Verlorene Papierkriege. Sie hiessen Stenoblock, Kohlepapier, Rolodex und Telefonbuch und waren noch bis vor wenigen Jahrzehnten treue Begleiter im Büro-Alltag. Doch als das digitale Zeitalter dem Papier den Kampf ansagte, verschwanden auch sie allmählich von den Schreibtischen. Diktiergerät, Kopierer, Computer und Handy erledigen die Arbeit heute nicht unbedingt besser – aber vermutlich schneller.

(Ausserdem: 1806 patentiert der Engländer Ralph Wedgwood ein Vervielfältigungsverfahren mit Hilfe von Kohlepapier. Das erste Telefonbuch erschien 1878 in New Haven, Connecticut. Der Rolodex wurde 1958 von Arnold Neustadter entwickelt. 1987 wurde die Stenografie im Lehrplan der KV-Ausbildung in die Freifächer verbannt.)

Den Geräuschen hat für uns gelauscht: LUZIA SCHOECK, Redaktorin des Wir Kaufleuten.



HÄTTEN SIE'S GEWUSST? TEILZEITARBEIT

1970 arbeiteten 12 % der Erwerbstätigen in der Schweiz Teilzeit, 2016 waren es bereits 37%. Die Gründe für diesen Anstieg sind sowohl in der wachsenden Erwerbsbeteiligung der Frauen als auch in der Expansion des gesamten Dienstleistungssektors zu suchen: 75 % aller Teilzeiterwerbstätigen sind Frauen, doch ist der Anteil der Männer tendenziell steigend. Eine Chef-Position gibt es allerdings kaum ohne 100-prozentigen Einsatz: Von Personen mit Führungsaufgaben arbeiteten 2016 nur 20% in einer Teilzeit-Anstellung.

... MARGUERITE SPYCHER

Die Grafologie ist ein bewährtes Instrument zur Charakterisierung der Persönlichkeit. Noch heute wird sie bei der Personalsektion von Führungspositionen eingesetzt, kann aber auch zur beruflichen und privaten Standortbestimmung dienen. Die Zürcher Schriftpsychologin Marguerite Spycher gibt Einblick in ihre Arbeit.

In Zeiten von Computer und Smartphone scheint die Handschrift an Bedeutung zu verlieren, auch an den Schulen. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung? Studien zeigen, dass das Handschreiben Verknüpfungen und Prozesse im Gehirn auslöst, die es beim Tippen auf einer Computertastatur nicht gibt. Es scheint mir wichtig, dass in der Schule das Beste aus der digitalen sowie der analogen Welt miteinander verbunden wird. Kinder sollten Computer nutzen können – ebenso wichtig ist aber auch das Handschreiben und die Buchlektüre. Diese Fertigkeiten bilden die Basis für lebenslanges Lernen. Wischen, tippen und Emojis reichen definitiv nicht.

Kein Mensch schreibt wie der andere. Was macht unsere Handschrift so einzigartig? Die Entwicklung unserer Bewegungsmuster verläuft vom ersten Lebenstag an individuell und es werden entsprechende Verknüpfungen in unserem Gehirn angelegt. Alle Bewegungen sind für die jeweilige Person typisch: Mimik, Gestik, Haltung, Gang und eben auch die Handschrift. Sie ist gewissermassen eine fixierte Bewegungsspur. Somit ist die Handschrift ein höchst individueller Ausdruck des Charakters und der Persönlichkeit eines Menschen. Wie ein Fingerabdruck ist sie einmalig, unverwechselbar, sogar bei eineiigen Zwillingen.

Die Handschrift als „Seismograf der Psyche“: Was verrät unsere Schrift über die eigene Persönlichkeit? Die Grafologie weiss, dass die Schreibe vom Hirn aus gesteuert wird und sie somit der Persönlichkeit entspringt und nicht ausschließlich durch die Muskulatur der Schreibhand erzeugt wird. Die Handschrift transportiert Informationen über Intelligenz, Temperament, Motivation und Leistungsfähigkeit sowie über soziale Kompetenzen oder sogar unsere

Zuverlässigkeit. Auch eine Persönlichkeitsstörung kann sich offenbaren. Was sie nicht verrät: Alter oder Geschlecht, Aussehen oder Beruf. Medizinische Befunde sind ebenso wenig zu erkennen. Oft wird gewünscht, Prognosen für die Zukunft zu erstellen. Das Entwicklungspotenzial kann in der Handschrift erkannt werden, ob und wie dieses genutzt wird, hängt aber von vielen äusseren Faktoren ab.

Als Grafologin lesen Sie quasi zwischen den Zeilen. Wie gehen Sie bei Ihrer Analyse vor? Als Erstes lasse ich die Schrift auf mich wirken, ich schaue, was besonders auffällt. Wie wird der Raum genutzt? Sind die Formen besonders betont oder wurde mit grossem Tempo geschrieben? Dann protokolliere ich die Merkmale nach Häufigkeit und Ausprägung: Ich beurteile unter anderem, wie gross, wie gleichmässig und wie geneigt die Schrift ist, ob die Buchstaben verbunden, die Wörter mit viel Druck geschrieben sind oder ob der Zeilen- und Wortabstand eng oder weit ist.

Worin bestehen die Vorteile einer grafologischen Analyse im Vergleich zu anderen psychologischen Persönlichkeitstests? Selbstverständlich kann auch die Schriftpsychologie nicht über sämtliche Aspekte der Persönlichkeitsstruktur eines Menschen Auskunft geben. Allerdings gibt es keine andere Methode, die bei relativ geringem Aufwand derart umfangreiche Hinweise liefert. In einem Selektionsprozess kann die Schriftpsychologie – in Ergänzung zu anderen Methoden – wertvolle bestätigende, ergänzende oder auch kritische Hinweise liefern.

Was fasziniert Sie an der Grafologie? Jede der knapp 2500 bearbeiteten Handschriften war einzigartig, oft gewann ich neue Erkenntnisse und Erfahrungen. Ich mache auch Schriftvergleiche; sie reichen von der gefälschten Unterschrift auf einer Quittung bis hin zum möglichen Fake von Verträgen in Millionenhöhe – was aber keinen Einfluss auf mein Honorar hat (*lacht*).

Das Gespräch führte ROLF BUTZ, Geschäftsführer des Kaufmännischen Verbandes Zürich.

noch immer noch
unter dem Namen
noch habe ich

In der Scherz
haben ich die Hilfe
schreiben gesehen. Ich
und bewerte mich

58 Jahre
12. Oktober
speziell.

Schreibbar. Man sollte
mal darüber nach
Personen sicher, als

Prüfung stellt die
Fall, der
wichtigste Aufgabe.

19 - 19
Garten



HÄTTEN SIE'S GEWUSST?
ERSTE E-MAIL
Nach Brief, Telegramm und Fax begann Ende der 1980er-Jahre die Erfolgsgeschichte der E-Mail. Die erste Nachricht von Computer zu Computer wurde bereits 1971 vom amerikanischen Informatiker Ray Tomlinson verschickt. Da das @-Zeichen bis dahin noch keine Verwendung in der Informatik gefunden hatte, verknüpfte Tomlinson damit den Benutzernamen mit dem Hostnamen des Computers. Heute landen pro Tag rund 200 Milliarden E-Mails in den elektronischen Postfächern weltweit — bei zirka der Hälfte davon handelt es sich allerdings um unerwünschte Werbung.

FRAU OH FRAU!

Gemäss dem Schillingreport 2018 ist der Frauenanteil in den Geschäftsleitungen von Schweizer Unternehmen rückläufig – von ohnehin bescheidenen 8 Prozent sank er innerhalb eines Jahres auf 7 Prozent. Dr. Monica Clausen, Beraterin und Führungscoach, beschäftigt sich mit den Herausforderungen, denen sich Frauen im Laufe ihrer Karriere stellen müssen. Fünf Fragen an die Expertin.

Was sagen Sie zum weiteren Rückgang des Frauenanteils in den Schweizer Führungsetagen? Es ist erstaunlich, dass Firmen sich dieses Verhalten immer noch leisten können oder wollen. Verschiedene Studien zeigen, dass gemischtgeschlechtliche Leitungsteams nicht nur zu einer besseren Stimmung beitragen, sondern dass sie auch bessere Erträge erzielen und mehr Innovationskraft haben. Diesen Rückgang zuzulassen, heisst für mich, einen wirtschaftlichen Vorsprung zu verpassen.

Die berufliche Gleichstellung von Frau und Mann ist in der Schweiz seit 1981 in der Verfassung verankert. Wie sieht es in der Realität aus? Haben Männer und Frauen im Beruf die gleichen Chancen? Nein, leider wirklich nicht. Zum einen hat die Berufswahl eine Langzeitwirkung auf Karriereoptionen und Gehalt. Erwiesenermassen suchen sich Frauen oft Berufe, die im Supportbereich liegen und somit eher von Automatisierungen und Offshoring betroffen sind. Ebenfalls nachgewiesen wurde, dass Frauen mehr Druck zu einem aktiven Kompetenznachweis spüren, beispielsweise bei Bewerbungen und Beförderungen. Während bei Frauen das Hauptaugenmerk auf vergangenen Leistungen liegt, werden Männer gerne aufgrund von – noch nicht nachgewiesenen – Potenzialen befördert.

Trotz erfolgreich absolviertem Studium sind viele Frauen in der Schweiz nicht berufstätig – 2013 lag die Zahl bei 50 000. Woran liegt's? Zum einen steht es nach wie vor schlecht um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dies liegt mitunter an den hohen Kosten der Kinderfremdbetreuung und an der mangelnden Attraktivität der verfügbaren Teilzeitstellen. Dazu kommt, dass sich Führungskräfte nur selten darüber im Klaren sind, wie stark ihr Entscheidungsverhalten dem Ähnlichkeitsprinzip unterliegt, also der Tendenz, sich mit Menschen zu umgeben, die einem selbst ähnlich sind. Auch lassen sich viele – ob bewusst oder nicht – von Vorurteilen über die Familienpläne von Bewerberinnen und Beförderungskandidatinnen leiten. Und nicht zuletzt liegt die geringe Berufsquote von Akademikerinnen in den widersprüchlichen Erwartungen, die an sie herangetragen werden: Ob sie als Mutter arbeiten oder nicht, ob sie Karriere machen wollen oder nicht, ob sie Lebefrau oder Familienmensch sind – immer

S

haben Frauen mit Vorurteilen zu kämpfen. Bei vielen stellt sich der Eindruck ein, dass sie es ohnehin niemandem recht machen können. Zusammenfassend würde ich sagen: Das Angebot auf dem Arbeitsmarkt ist für viele Frauen einfach unattraktiv.

„Niemand hindert die Frauen daran, mehr Gehalt zu fordern oder sich für Führungspositionen zu bewerben.“ Sprüche dieser Art sind keine Seltenheit. Sabotieren sich Frauen tatsächlich selber? Das trifft nur bedingt zu. Es gilt nicht als weiblich, Forderungen zu stellen und sich seines Marktwerts bewusst zu sein. In den Momenten, in denen Frauen Durchsetzungsstärke zeigen, erleben sie den ganz normalen Wahnsinn der Stereotypisierung. Ein Korn Wahrheit liegt aber dennoch in der Rede von der „Selbstsabotage“: Viel zu häufig höre ich Frauen sagen: „Der Lohn ist mir nicht so wichtig, Hauptsache der Job ist spannend.“ Ich frage dann immer, wo geschrieben stehe, dass ein spannender Job nicht mit einem anständigen Lohn einhergehen kann.

In welchen Bereichen können Unternehmen, aber auch Frauen selber ansetzen, um für mehr Chancengleichheit zu sorgen? Chancengleichheit heisst: Alle haben denselben Startblock. Unternehmen können sich um eine genderneutrale Personalbewirtschaftung auf allen Hierarchiestufen bemühen, und die Frauen können und müssen sich mehr mit ihren blinden Flecken auseinandersetzen.

DR. MONIKA CLAUSEN ist Gründerin der Netzwerkpartner GmbH. Sie verfügt über mehrjährige Erfahrung als Wissenschaftlerin, Consultant sowie als Fach- und Führungskraft. Heute widmet sich die promovierte Biologin vollumfassend ihrer Tätigkeit als Coach und Beraterin.
clausen-netzwerkpartner.ch



HÄTTEN SIE'S GEWUSST? ERSTES MOBILTELEFON

Vor 35 Jahren, am 21. September 1983, erhielt der US-Konzern Motorola die Zulassung für das erste kommerziell vertriebene Mobiltelefon der Welt: Mit einem Gewicht von knapp 800 Gramm und einer Höhe von 25 Zentimetern – ohne Antenne – wog das *DynaTAC 8000x* noch relativ schwer in der Handtasche. Für den stolzen Preis von knapp 4000 Dollar erhielt man rund eine halbe Stunde Gesprächszeit und einen Speicherplatz für sage und schreibe 30 Telefonnummern. Die Akku-Ladezeit des mobilen „Knochens“ betrug ganze zehn Stunden. Heute ein Witz ...

DUZEN ODER SIEZEN?

Früher wäre es undenkbar gewesen, Vorgesetzte zu siezen. Wie ist es heute? Ist das Siezen einfach nur altmodisch oder zeugt es von Respekt und Anstand? Wir haben fünf Kaufleute aus unterschiedlichen Bereichen um ihre Meinung gebeten.

William Shakespeare hat wohl als letzter zwischen „you“ und „thou“ unterschieden. Kein Wunder, ist das Du in vielen internationalen Grosskonzernen und modernen Start-ups gelebte Firmenkultur. Wie sieht es in anderen Unternehmen aus? Die erhaltenen Rückmeldungen sind eindeutig: Von provokativ bis irritiert, vermittelnd und versöhnlich sowie schliesslich mit einer goldenen Regel versehen – alle Befragten sprechen sich für das Du aus. Stimmen aus Betrieben, in denen nicht für alle dieselben Regeln gelten, wollten sich nicht namentlich zu Wort melden.

SABINA ERNI, Leiterin Beruf und Innovation, Kaufmännischer Verband Zürich





„Was? Die Debatte um ‚Sie oder Du‘ ist wirklich noch im Gange? Wieso kompliziert, wenn es auch einfach geht? Wieso siezen müssen, wenn wir bereits duzen können? Mails, Meetings, Telefonate – ‚Sie‘ schafft eine künstliche Barriere zwischen zwei Menschen. In der modernen Arbeitswelt umgeht das ‚Du‘ diese Barriere gekonnt und verhindert dabei eine unnötige Distanz. Und zu glauben, den nötigen Respekt seiner Angestellten zu verlieren, sobald diese einen mit einem Buchstaben weniger ansprechen, ist meiner Meinung nach unsinnig.“

**VANESSA VODERMAYER,
PRAKTIKANTIN
STYLE WEEKLY**

„Massgeblich ist, wie man sich begegnet. Kultur und Respekt sind daher entscheidend. So ist es meines Erachtens einerlei, ob man sich duzt oder siezt. Wenn ich die Wahl habe, dann lieber ‚per Du‘, weil das einfacher und sympathischer ist.“

**HANS STRITTMATTER,
RECHTSANWALT
UND GESCHÄFTS-
LEITER VZH,
VERBAND ZÜRCHER
HANDELSFIRMEN**

„Können Sie es sich heute noch leisten, Ihre Konflikte auszusi(e)tzen oder setzt Du lieber auf rasche Klärung, gute Leistung und gegenseitiges Vertrauen? Wer heute noch auf die Regeln und das Honorifikum des letzten Jahrtausends setzt, hat in der modernen Arbeitswelt wohl schon verloren.“

**BEAT KNECHTLI,
INHABER BK/
ORGANISATIONSENT-
WICKLUNG BALOISE**

„Du oder Sie, das ist bei uns schon lange kein Thema mehr. Damals belächelt, wagte Swisscom 2008 als Pionierin den Schritt zum Du. Mittlerweile haben viele Unternehmen ebenfalls das Du eingeführt. Ich habe sehr gute Erfahrungen damit gemacht. Es vereinfacht die Zusammenarbeit, fördert den Dialog und ist Ausdruck unserer Kultur. Zudem vereinfacht es den Umgang untereinander und schafft Klarheit in den ‚Spielregeln‘. Hemmungen können abgebaut werden, besonders wenn man auf Leute zugeht, die man vorgängig noch nicht gekannt hat. Voraussetzung einer funktionierenden Kommunikation ist für mich vielmehr der gegenseitige Respekt und Anstand. Aber das hat weder mit einer Hierarchiestufe noch mit einer Du-Kultur zu tun. Nachteile habe ich bisher keine festgestellt. Ich würde es nicht mehr anders haben wollen.“

**CORINNE LUTZ,
COMMUNICATION
CONSULTANT,
SWISSCOM**

„Siezen ja, aber nur in der Schule. Weil die Lehrpersonen für die Schülerinnen und Schüler immer noch eine Respektsperson sein sollen. Duzen ja, in der Arbeitswelt. Weil gute Zusammenarbeit und gegenseitiger Respekt unter Erwachsenen nicht vom ‚Sie‘ abhängen.“

**MICHAEL EGLI,
RECHTSANWALT,
HEAD OF THE
LEGAL DEPARTMENT
SWISSPERFORM**

ARBEITSMARKT

VOM MARKETING 1.0 ZUM MARKETING 4.0

Content Marketing, Influencer Marketing, Messenger Marketing, Customer Relationship Marketing usw.: Die Digitalisierung hat auch die Marketingbranche erfasst und grundlegend verändert. Ein neues Denken und eine neue Haltung sind gefragt. Nach wie vor bedeutet Marketing, Antworten auf die Frage zu finden, warum wir die Dinge kaufen, die wir kaufen. Es geht darum, Strategien zu entwickeln, mit denen wir andere von einem Produkt oder einer Dienstleistung überzeugen können. Neu sind die Mittel und Instrumente von der Digitalisierung geprägt. Nicht nur Unternehmen müssen sich den aktuellen Trends schnell anpassen und immer auf dem neuesten Stand sein. Wer im Marketing erfolgreich tätig sein will, muss die Branchenmechanismen und Trends gut kennen. Der Lehrgang Sachbearbeiter/-in Marketing & Verkauf ist der ideale Einstieg in diese spannende und abwechslungsreiche Berufswelt – up to date. Marketingspezialisten mit einer fundierten Ausbildung werden auch in Zukunft gefragt sein.



ERWARTUNGEN / ERFAHRUNGEN

STIMMEN AUS DER PRAXIS

„Die praxisorientierte Ausrichtung des Stoffs im Lehrgang unterstützt sowohl die Vorbereitung als auch laufende Tätigkeiten als Sachbearbeiter/-in im Bereich Marketing und Verkauf optimal. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren im Unterricht von der breiten Know-how-Palette ihrer Dozenten. Die Verlinkung mit der Praxis wird zusätzlich durch Fallstudien alltagsnah hergestellt. Kurz: eine Ausbildung, wie sie die Wirtschaft heute braucht!“

CHRISTIAN BISLIN, Dozent

„Ein guter Einblick in die relevanten Themen und Grundlagen sowie viele wertvolle Tipps und Tricks für die Praxis vermitteln den Teilnehmenden eine solide Basis, damit sie in der Sachbearbeitung in Marketing und Verkauf einen professionellen Job leisten können. Viele Übungen und spannende Fallstudien gewährleiten den Transfer in die Praxis.“

BARBARA HONEGGER, Dozentin und Marketingberaterin

BILDUNGSGANG

ERFOLGSREZEPT: AUF PRAXISBEDÜRFNISSE ZUGESCHNITTEN

Die Zulassung zum *edupool.ch*-Lehrgang Sachbearbeiter/-in Marketing & Verkauf setzt weder KV-Abschluss noch Branchenerfahrung voraus. Deshalb richtet sich die Ausbildung speziell an Personen, die in die Marketingbranche einsteigen wollen. Er eignet sich auch ideal, um nach einer längeren Absenz erfolgreich ins Berufsleben zurückzukehren.

Sachbearbeiter/-innen Marketing & Verkauf sind an der Planung und Umsetzung von Verkaufsförderungs-, Marketing-, Werbe- und PR-Massnahmen beteiligt und häufig für die Pflege der Homepage- und Social-Media-Auftritte zuständig. Genau auf diese Praxisbedürfnisse ist der Lehrgang ausgerichtet. Die Vermittlung von Grundlagenwissen in den Bereichen Marketing, Produkt- und Preisgestaltung, Marketing- und Unternehmenskommunikation, Verkauf und Distribution sowie Projekt- und Selbstmanagement steht im Fokus. Dank dem hohen Praxisbezug können die Absolventen das Gelernte zielgerichtet anwenden und Marketing- und Verkaufsprojekte kompetent umsetzen und begleiten.

Sachbearbeiter/-in Marketing & Verkauf

Webcode: MSMV*

ZUKUNFT

SPRUNGBRETT IN EINE ERFOLGREICHE MARKETINGKARRIERE

Der schweizweit anerkannte Sachbearbeiter-Abschluss *edupool.ch* bietet als standardisierter Qualifikationsnachweis ein ideales Sprungbrett für eine erfolgreiche Marketingkarriere. Das belegen Rückmeldungen von Absolventinnen und Absolventen eindrücklich.

Beliebte und erfolgversprechende Anschlussweiterbildungen sind z.B. die eidgenössisch anerkannten Fachausweise für Marketing- und Verkaufsfachleute, die Absolventinnen und Absolventen zu Profis in ihrem Bereich formen. Neben der Basisausbildung einer Sachbearbeiterin / eines Sachbearbeiters werden dazu auch zwei Jahre Branchenerfahrung benötigt.

Wer übrigens innerhalb von sieben Jahren die Berufsprüfungen zu einer der genannten Weiterbildungen absolviert, erhält vom Bund 50 Prozent der Kosten des *edupool.ch*-Sachbearbeiter-Lehrgangs zurückerstattet.

Die Weiterbildungen der KV Business School Zürich bieten eine Fülle an Möglichkeiten und Chancen: vom Einstieg in ein neues Berufsfeld über den Aufstieg und die Spezialisierung bis hin zur Meisterschaft. An dieser Stelle präsentieren wir jeweils einen Bildungsgang aus unseren zwölf Bildungswelten. Entdecken Sie auch unsere weiteren Angebote: meinebildungswelt.ch

*Webcode für meinebildungswelt.ch

ESTHER LATTMANN
LEITERIN BILDUNGSGÄNGE
SACHBEARBEITER/-IN
PERSONAL UND SOZIAL-
VERSICHERUNGEN
EDUPOOL.CH



„Das richtige Verhältnis von Nähe und Distanz ist das A und O im HR.“

Die Verwaltungslehre in ihrer Wohngemeinde brachte Esther Lattmann viel fürs Leben. Bald suchte sie sich aber einen anderen Weg („Ich bin zu sehr Macherin!“) und stieg bei der UBS ins Personalwesen ein. Sie absolvierte den eidg. HR-Fachausweis, übernahm Verantwortung für 80 Lernende. Nach einem Coaching-Abschluss folgten 10 Jahre als Personalleiterin in einem wachsenden Unternehmen mit zuletzt 1200 Mitarbeitenden, wo sie den ganzen Change gestaltete.

Nun fühlte sie sich reif, ihren lang gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen. Sie ging das „Wagnis Selbstständigkeit“ ein und bereut es nicht. Ihre Mandate gehen oft über die reine HR-Funktion hinaus: Kultur- und Change-Fragen in Unternehmen. Das fasziniert sie, hier kann sie etwas bewegen. Im HR schätzt Lattmann die Nähe zu Menschen, betont aber gleichzeitig die Abgrenzung als wichtige Grundhaltung. Denn HR kann nicht nur fördern, entwickeln, ermöglichen. Sie überbringt auch schlechte Botschaften, muss bei Konflikten schlichten und das Bestmögliche für beide Seiten suchen – doch letztlich immer mit dem Arbeitgeberhut, was Grenzen setzt. HR bedeutet auch viel Administratives. Und man muss rechtlich sehr fit sein, wie Lattmann betont: „Wie man schreibt, was man entscheidet: Überall sind rechtliche Hintergründe zu berücksichtigen.“



NAME: Esther Lattmann

GEBOREN AM: 29. Dezember 1975

BERUF: Geschäftsführerin mit eigener Firma, eidg. dipl. HR-Leiterin und Coach

FUNKTION AN DER KVBSZ: Leiterin Bildungsgänge Sachbearbeiter/-in Personal und Sozialversicherungen edupool.ch, Dozentin

AN DER KVBSZ SEIT: Februar 2017

U CV - 200 gl - 2 - Mo 10
 2 ll, Mo? l Corb luser, lurl
 o le 70, gl gl ~ v) 300 all
 bu 2M - , 22 n , at el rgl.
 d Co 2 fu lsa v l Mo ur n,
 2j 1 ~ 2, est. 1 gl n -
 le bu o kv- rllly est. by Co d m
 1008, n v st ~ rllt luser
 re l 2008 er. n bu) n
 b mgl xl. i n no lurl)
 cur, l d m rglor 2. rllr!

Aufgezeichnet von ANGELA BÜHLER,
 ehemalige Direktionssekretärin
 beim Schweizerischen Bierbrauer-
 verein und langjähriges Mitglied und
 Revisorin des VSV.

**Unter allen richtigen Einsendungen ver-
 losen wir einen Kugelschreiber von Caran
 d'Ache im Wert von 36 Franken. Ant-
 wort mit Absender bis Montag, 17. De-
 zember 2018, an folgende Adresse:
 verlosung@kfmv-zuerich.ch.**

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, es wird
 keine Korrespondenz geführt. Die Mitar-
 beitenden aller am Wettbewerb beteiligten
 Unternehmen sind von der Teilnahme aus-
 geschlossen.

WER KANN DAS (NOCH) ENTZIFFERN?

**Was früher zum Rüstzeug jeder Sekretärin
 gehörte, ist heute kaum mehr bekannt.
 Und so lassen sich geheime Botschaften mit
 Stenografie wunderbar verschlüsseln.
 Lösen Sie das Buchstabenrätsel und
 gewinnen Sie einen Retro-Kugelschreiber.**



HÄTTEN SIE'S GEWUSST? ERFINDUNG DES INTERNETS

Das Internet kennt heute jedes
 Kind. Doch wer hat's erfunden?
 Die Schweizer — naja, nicht ganz,
 aber zumindest arbeitete der
 erfindungsreiche Engländer am
 CERN in Genf. Frustriert darüber,
 dass Computer Informationen
 nur lokal speichern konnten, ent-
 wickelte der englische Physiker
 Tim Berners-Lee Anfang der
 90er-Jahre mit der einheitlichen
 Programmiersprache *Hypertext
 Markup Language* (html) und dem
Hypertext Transfer Protocol (http)
 die Grundlage des modernen
World Wide Web. Am 30. April
 1993 wurde das Netz der Öffent-
 lichkeit zugänglich gemacht.
 Von Kindsbeinen an in unserem
 Leben nicht mehr wegzudenken.

SOCIAL INTRANET – MEHR ALS TOOLS...

In einer sich konstant wandelnden Arbeitswelt ist die Frage nach den richtigen Werkzeugen für die interne Kommunikation nicht leicht zu beantworten. Die Bedürfnisse der Unternehmen sind zu unterschiedlich.

Während beispielsweise Microsoft Sharepoint einen guten Standardbaukasten für ein Intranet zur Verfügung stellt, ist es oft noch nötig, diesen auf die Bedürfnisse des jeweiligen Unternehmens anzupassen und durch andere Tools zu ergänzen. Persönliche Präferenzen von Mitarbeitenden, Teams oder Abteilungen machen die Wahl nicht leichter. Ein Tool, das in der einen Abteilung tadellos funktioniert, kann in einer anderen Abteilung vollkommen fehl am Platz sein. Aber auch die Tools selber haben ihre Stärken und Schwächen: Die Integration wird zwar immer besser, jedoch fehlt es teils noch an den richtigen Schnittstellen für eine wirklich barrierefreie Zusammenarbeit.

Evaluieren der Bedürfnisse als ersten Schritt. In der internen Kommunikation lassen sich drei Hauptgruppen mit unterschiedlichen Bedürfnissen identifizieren:

- *Teams*, die an Projekten arbeiten und sich schnell und einfach austauschen. Die Kommunikation erfolgt ungefiltert.
- *Communities*, also die unternehmensweite Kommunikation unter den Mitarbeitenden. Hier wird mit Kolleginnen und Kollegen Wissen geteilt. Andere können danach suchen und es finden Diskussionen statt.
- *Unternehmensinformationen*, zum Beispiel Entscheidungen aus der Führungsetage, Termine, Events und andere allgemeine Informationen.

Fragen zur Evaluierung der Kommunikationsbedürfnisse könnten beispielsweise lauten: Sind die Mitarbeitenden immer vor Ort oder arbeiten sie im Homeoffice oder gar im Ausland? Gibt es Vertriebspersonen, die auf dem Laufenden gehalten werden müssen? Wie geben Vertriebspersonen Rückmeldung?

Die Kommunikation interessant gestalten. Mitarbeitende werden sich nur bedingt proaktiv über Neuigkeiten im Unternehmen informieren. Die Kunst besteht darin, einerseits den Austausch sowie die Zusammenarbeit zu erleichtern, und auf der anderen Seite Mitarbeitenden möglichst relevante Informationen mit lokalem Bezug zur Verfügung zu stellen. Unternehmensinterne Botschafter oder Influencer können dabei helfen, Botschaften möglichst authentisch und unterhaltend zu vermitteln. Genau wie im Internet gewinnt Video und Audio auch bei der internen Kommunikation immer mehr an Bedeutung. Mit ein wenig Übung lassen sich mit einem Natel Botschaften kurz, bündig und unterhaltend verpacken. Gerade in der mobilen Welt ist der Einsatz von Podcasts, die offline zum Beispiel in Bahn, Auto oder zu Fuss gehört werden können, eine hervorragende Möglichkeit Mitarbeitende zu informieren.

Die Zukunft des Intranets. Werden Apps die interne Kommunikation vollständig übernehmen und wird das Intranet aus-



**HÄTTEN SIE'S GEWUSST?
WIEVIEL WIEGT DAS WWW?**

$E=mc^2$? Für die meisten von uns dürfte Einsteins berühmte Formel, die Masse und Energie in ein direktes Verhältnis setzt, nur noch eine dunkle Erinnerung aus längst vergangenen Schultagen sein. Nicht so für einige Mathematiker aus den USA: Diese berechneten damit nämlich das Gewicht des Internets bzw. die Schwere aller Elektronen, die unsere Daten im *World Wide Web* speichern. Das Ergebnis? Die gesamte Datenmenge des Internets wiegt nur rund 50 Gramm, also in etwa so viel wie ein durchschnittliches Hühnerei.

sterber? Wahrscheinlich nicht, denn es kann als zentrale Anlaufstelle für alle genutzten Tools dienen. Diesen Ansatz verfolgt auch die Firma Staffbase (staffbase.com) aus Chemnitz in Deutschland. Sie hat eine Mitarbeiter-App entwickelt, die im „Look & Feel“ des eigenen Unternehmens daherkommt und als Schnittstelle für andere Apps dient. Es gibt auch eine Webversion der App, die auf allen Webbrowsern — mobil oder auf dem Desktop — läuft.

Persönlich bleibt persönlich. Trotz der vielfältigen technischen Möglichkeiten heute bleiben persönliche Begegnungen wichtig und können nicht gänzlich durch Technologie ersetzt werden. So hat die Firma Oxford Economics USA herausgefunden, dass die Kommunikation erfolgreicher ist, wenn persönliche Treffen involviert sind.

JOHN-MILES GERST, holiframes.ch, unterstützt Unternehmen in den Bereichen Kommunikation, Design und Social Media.

TIPP:
interne-kommunikation.net
bietet ein interessantes
White Paper zum Thema
Social Intranet.

EVENT

SMART MONDAY:

**Führen ohne Weisungsbefugnis
Kooperationsveranstaltung zusammen mit der VPV**

Der Wandel, der mit der Digitalisierung eingesetzt hat und uns in vielem erst noch bevorsteht, ist tiefgreifend.

Auch die öffentliche Verwaltung geht nicht davon aus, von all dem unberührt zu bleiben. Nur etwas wird dabei — in Wirtschaft wie Verwaltung — ausgeklammert: Führung. Wir stehen vor einem Wandel, in dem Führung von einer Stelle zu einer Rolle wird. Dies stellt Führende wie auch Geführte vor gänzlich neue Anforderungen.

WER: Felix Frei, Coach, Autor und Kolumnist

WANN: Montag, 19. November 2018, 19.00–20.15 Uhr

WO: Klubsaal Kaufleuten
WIE VIEL: Mitglieder kfmv und VPV kostenlos, Mitglieder VZH/ZGP CHF 20.-, Nichtmitglieder CHF 40.-

→ **POCKETGUIDE** „FÜHRUNG“ Jetzt bestellen unter kfmv-zürich.ch/pocketguide



EVENT

SMART MONDAY:
KV-Lehre mit Zukunft

Die Digitalisierung/Automatisierung hat bereits zu Veränderungen bei den Berufsbildern geführt und wird dies auch in Zukunft tun. An diesem Abend werden Resultate verschiedener Studien gezeigt und die kaufmännische Lehre und das Berufsbild aus einer branchen-übergeordneten Perspektive und unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchtet.

WER: Michael Kraft (Leiter Bildung Kaufmännischer Verband Schweiz), Vera Class (Berufsbildungsexpertin und Präsidentin der Prüfungskommission für kaufmännische Berufe) und Rolf Butz (Geschäftsführer Kaufmännischer Verband Zürich und Präsident Schulrat)

WANN: Montag, 26. November 2018, 19.00–20.15 Uhr

WO: Klubsaal Kaufleuten

WIE VIEL: kostenlos

→ **BERUFSMESSE** Besuchen vom 20. bis 24. November 2018 im Messezentrum Oerlikon, Halle 2, Stand K36



EVENT

nur für Frauen

SMART MONDAY:
Denk dich gross, Baby!

Oft kastrieren wir uns ja bereits im Kopf und wundern uns dann, dass sich nichts Schlaues in unserem Leben tut. Dabei ist das eigentlich nicht weiter verwunderlich, denn was wir uns gedanklich nicht vorstellen können, kann auch nicht Realität werden. Wir Frauen üben uns in Unbescheidenheit und schauen, warum es uns manchmal so schwerfällt, sich selbst Dinge zu erlauben. Nach dem Abend werden wir ein paar Zentimeter grösser rauslaufen!

WER: Kafi Freitag, Coach & Bloggerin

WANN: Montag, 3. Dezember 2018, 19.00–20.15 Uhr

WO: Klubsaal Kaufleuten

WIE VIEL: Mitglieder kfmv kostenlos, Mitglieder VZH/ZGP CHF 20.- Nichtmitglieder CHF 40.-

→ **SEMINARTIPP:** Intuitionstraining — 6. Sinn — mentale Erfolgssteuerung, Freitag, 1. Februar 2019, im Verbandshaus Kaufleuten





Impulsabend:

Erfolgreiche Teamarbeit – wie gelingt sie?

Teamarbeit nimmt nach wie vor zu, selbst virtuelle Teams sind keine Seltenheit mehr. Teamarbeit stellt aber auch besondere Anforderungen, sowohl an den Teamleiter wie auch an die Mitglieder. Welche Formen der Zusammenarbeit gibt es? Wie gelingt eine erfolgreiche Teamarbeit und worauf kommt es wirklich an? Welche sozialen und persönlichen Kompetenzen im Umgang miteinander braucht es für eine kooperative Zusammenarbeit? Packen Sie die Herausforderung, Teamarbeit optimal zu gestalten, und eignen Sie sich essenzielles Wissen für ein konstruktives Miteinander an. Es referiert Hans-Ueli Schlumpf von Bodhicon, Organisations-, Führungs- & Teamentwicklung.

WER: Hans-Ueli Schlumpf, Organisations-, Führungs & Teamentwicklung
WANN: Donnerstag, 6. Dezember 2018, 18.00–19.30 Uhr
WO: Athene, Talacker 34, 8001 Zürich
WIE VIEL: Mitglieder kfmv kostenlos, Mitglieder VZH/ZGP CHF 10.-, Nichtmitglieder CHF 20.-
 → **WEITERE TIPPS** zum Umgang im Office finden Sie auf unserem Blog wirkaufleute.ch



GDI Impulstagung „Leistungsgesellschaft total – oder am Limit?“



Bereits zum 9. Mal findet im GDI unsere Impulstagung statt. Top-Speakers wie Richard David Precht (Philosoph, Publizist, Autor) oder Entertainerin Hazel Brugger (Slam-Poetin, Stand-up-Comedian, Kabarettistin) gehören zum Programm. Sichern Sie sich bereits heute Ihr Tagungsticket! Erfahrungsgemäss sind wir schnell ausgebucht.

WANN: Mittwoch, 23. Januar 2019, 8.30–16.15 Uhr
WO: GDI, Langhaldenstrasse 21, 8803 Rüschlikon
 → **ANMELDUNG** Jetzt unter kfmv-zürich.ch/gdi



Intuitionstraining – 6. Sinn – mentale Erfolgssteuerung.

Die mentale Einstellung ist entscheidend für den beruflichen und privaten Erfolg. Sie hilft, Ziele richtig zu visualisieren und zu programmieren. Diese Fähigkeit trägt dazu bei, berufliche Vorhaben und persönliche Wünsche zu verwirklichen. Mit der Unterstützung der eigenen Intuition (6. Sinn) kann man leichter Entscheidungen treffen und „Informationen aus der Zukunft“ wahrnehmen. Lernen Sie, Ihren 6. Sinn zu trainieren und diesen im Alltag fruchtbar einzusetzen.

WER: Dr. Alain Valeh, Dipl. Erwachsenenbildner, Erfolgscoach, Intuitions- und Mentaltrainer
WANN: Freitag, 1. Februar 2019
WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

XING erfolgreich nutzen – Grundlagen.

In der Schweiz zählen XING und LinkedIn zu den wichtigsten Social-Media-Plattformen für die Online-Stellensuche. Deshalb sollten Stellensuchende unbedingt über ein ansprechendes XING- oder LinkedIn-Profil verfügen. Im Grundlagenseminar „XING erfolgreich nutzen“ lernen Sie, wie Sie Ihr bestehendes Profil auf XING optimieren können.

WER: Dr. Noëmi Schöni, Expertin für digitale Positionierungen
WANN: Dienstag, 26. Februar 2019, 18.00–20.30 Uhr
WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
WIE VIEL: Mitglieder CHF 120.-, Nichtmitglieder CHF 180.-, inkl. Unterlagen und Pausengetränke

Nicht auf den Mund gefallen – souverän und fair reagieren.

Wann waren Sie zum letzten Mal sprachlos, weil jemand Sie persönlich angegriffen hat? Das passiert den meisten von uns: Oft fällt uns erst viel später ein, wie wir auf dumme Sprüche, persönliche Angriffe und Provokationen hätten reagieren sollen.

WER: Jacqueline Steffen, Betriebsökonomin HWV, Trainerin & Coach, THE Business Training Company GmbH
WANN: Mittwoch, 27. Februar 2019
WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich
WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

ALLGEMEINE HINWEISE

SEMINARZEITEN: 9.00 bis 17.00 Uhr,
 Ausnahmen speziell vermerkt
KOSTEN: Unterlagen, Getränke, bei Tagesseminaren auch Mittagessen inklusive, Ausnahmen vermerkt
ANMELDUNG & ALLGEMEINE BEDINGUNGEN:
kfmv-zürich.ch/seminare. Die Seminare in der Kategorie „Führung“ werden in KOOPERATION MIT DER KV BUSINESS SCHOOL ZÜRICH durchgeführt und unterliegen deren AGB.

ALLGEMEINE HINWEISE EVENTS

ANMELDUNGEN UND INFORMATIONEN:
 unter kfmv-zürich.ch/events,
 Türöffnung jeweils 30 min. vor Beginn.
 Netzwerkapéro im Anschluss an die Events.

Wenn gute Arbeit besser ist als perfekte.

Ehrgeiz und der Anspruch, seine Arbeit möglichst gut zu machen, sind Eigenschaften, die hochgeschätzt und notwendig sind. Davon zu unterscheiden ist der Anspruch, nicht nur möglichst gut, sondern perfekt zu sein. Menschen mit Perfektionismus-Anspruch haben oft Bedenken, dass ihre Leistungen nicht genügen. Sie arbeiten ausgesprochen hart, können sich schlecht abgrenzen und haben Mühe, sich (und anderen) Fehler zu verzeihen. Die Befürchtung, noch nicht alles genau durchdacht zu haben, führt oft dazu, dass Entscheidungen stark hinausgezögert werden. Der Druck, alles perfekt zu erledigen, führt zu Stress, die Kreativität leidet.

WER: Dr. phil. Astrid Mehr, impulsa Sozial- und Selbstkompetenzentwicklung GmbH

WANN: Dienstag, 19. März 2018

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Zeitmanagement und kluge Arbeitsorganisation.

Sie finden Zeitmanagement sei überflüssig und denken, dass Sie sich den Aufwand dafür lieber sparen und Ihre Zeit klüger nutzen? Dann sind Sie in diesem Seminar richtig: Sie werden erfahren, was Ihnen ein kluges Zeitmanagement bringt. Und Sie werden Instrumente und Methoden kennen lernen, mit denen Sie den persönlichen Zeiteinsatz und die eigene Arbeitsorganisation mit wenig Aufwand optimieren können. Damit lässt sich lästiger Stress am Arbeitsplatz reduzieren!

WER: Katharina Noetzli, lic. phil. I; Managementtrainerin, Coach, Organisationsberaterin und Konfliktmediatorin sdm

WANN: Donnerstag, 28. März 2019

WO: Verbandshaus Kaufleuten, Talacker 34, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

Reden wie die Profis.

In diesem Seminar bekommen Sie wertvolle Profi-Tipps, wie Sie Ihr Publikum vom ersten Moment an für sich gewinnen. Sie lernen, wie Sie Ihre Präsentation, Ihre Rede oder Ihr Fachreferat richtig vorbereiten und welche Hilfsmittel Sie erfolgreich und gewinnend einsetzen (und von welchen Sie besser die Finger lassen!). Nach dem Seminar wissen Sie, wie Sie Ihre Botschaften souverän auf den Punkt bringen und wie Sie Ihre Stichwortkärtchen professionell formulieren und gestalten.

WER: Gabriela Baumgartner, lic. iur., LL.M., Redaktorin bei Schweizer Radio und Fernsehen (SRF), Dozentin und Sachbuchautorin

WANN: Freitag, 10. Mai 2019

WO: Schweizer Radio und Fernsehen (SRF), Fernsehstrasse 1-4, Zürich

WIE VIEL: Mitglieder CHF 390.-, Nichtmitglieder CHF 495.-

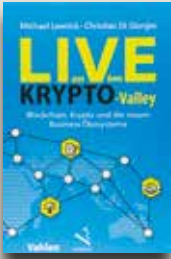
Wir unterstützen unsere politisch aktiven Mitglieder!

**WAHLEN 2019:
KANTONSRAT UND REGIERUNGSRAT**

Der Kaufmännische Verband Zürich nimmt im Interesse seiner Mitglieder eine selbstbestimmte und aktive Rolle in unserer demokratischen Gesellschaft ein. Er befürwortet und unterstützt deshalb das politische Engagement seiner Mitglieder.

Für die Wahlen 2019 gelten folgende Grundsätze:

1. Der Kaufmännische Verband Zürich ist **parteilos** **neutral**.
2. Kandidierende richten ihr **Unterstützungsgesuch** mit einem ausgefüllten Fragebogen und einem digitalen Foto bis Ende November 2018 an die Geschäftsleitung des Kaufmännischen Verbandes Zürich unter folgender Adresse: meret.kunz@kfmv-zuerich.ch. Der Fragebogen ist unter kfmv-zuerich.ch/wahlen2019 aufgeschaltet.
3. Es werden **nur Mitglieder** des Kaufmännischen Verbandes unterstützt.
4. Der Eintritt der unterstützten Person in den Kaufmännischen Verband muss **mindestens ein Jahr** vor dem Wahltermin erfolgt sein.
5. Der Kaufmännische Verband Zürich zählt die Kandidierenden zu seinen **Vertrauensleuten in der Politik**. Sie müssen deshalb die Ziele des Verbandes unterstützen und werden von den Vereinigten Personalverbänden (VPV) – unserem Dachverband – aktiv mit einer Wahlempfehlung unterstützt.
6. Ein Entscheid über die Unterstützung erfolgt, sobald die offiziellen Wahllisten vorliegen. Es werden **nur Kandidatinnen und Kandidaten auf aussichtsreichen Listenplätzen** unterstützt.
7. Die Namen aller unterstützten Kandidierenden des Kaufmännischen Verbandes Zürich werden im Rahmen der Massnahmen der VPV in geeigneter Art und Weise **veröffentlicht**.



Live aus dem Krypto-Valley

Zwischen Zürich und Zug siedeln sich zunehmend Unternehmen an, die sich intensiv mit der Blockchain-Technologie beschäftigen und der Gegend den Namen „Krypto-Valley“ eingetragen haben. Hier werden die Möglichkeiten der drei derzeit primären Anwendungsbereiche dieser Technologie täglich ausgeschöpft: Kryptowährungen (z.B. Bitcoin), Risikokapital (ICOs) und Prozessinnovationen. Dank

Visualisierungen und Praxisbeispielen gibt das Buch einer breiten Leserschaft Einblick in ein hochaktuelles Thema.

Live aus dem Krypto-Valley von Michael Lewrick/Christian Di Giorgio, Verlag Vahlen. *Erhältlich im Buchhandel*



Wie sehen Büros und Meetingrooms in Zukunft aus?

Dass sich die Arbeitsumgebung auf das Wohlfühl und die Motivation der Mitarbeitenden auswirkt – und damit letztlich auf die Performance – ist bekannt. Folglich müssen sich Arbeitsräume an veränderte moderne Arbeitsmodelle anpassen. Nur, wie können Arbeitgeber diese Ansätze im eigenen Unternehmen umsetzen? Das „New Workspace

Playbook“ erklärt den Zusammenhang zwischen Arbeitsumgebungen, den Formen neuen Arbeitens sowie dem Mindset der Mitarbeitenden und leitet daraus praktisch anwendbare Beispiele ab.

New Workspace Playbook von Dark Horse Innovation, Verlag Murmann. *Erhältlich im Buchhandel*

ENGLISH CLUB

Explore different strategies for building your vocabulary.

Programme November/December

NOV. 19: Vocabulary building with Nancy Scherer-Howe

NOV. 26: English with Bruce Lawder

DEC. 3: What Google all knows with Nancy Scherer-Howe

DEC.10: Our Christmas party with ALL!

WHEN: All English meetings will be held on Mondays at 6.45 pm

WHERE: Kaufleuten Building (first floor, Artemis Room), Talacker 34, 8001 Zürich

CONTACT: Nancy Scherrer-Howe, 044 720 93 09,
Bruce Lawder, 044 261 08 33

HAPPY NEW YEAR: WE RESUME ON JANUARY 7, 2019!

VETERANEN- UND SENIOREN-VEREIN VSV

Open Höck

WANN: Mittwoch, 7. November 2018, ab 15.30 Uhr

WO: Restaurant Glogge-Egge, Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, Zürich

Open Höck

WANN: Mittwoch, 5. Dezember 2018, ab 15.30 Uhr

WO: Restaurant Glogge-Egge, Hotel Glockenhof, Sihlstrasse 31, Zürich



Jahresendfeier

WANN: 10. Dezember, ab 11.30 Uhr

WO: Kaufleutensaal
(separate Anmeldung erforderlich)



HÄTTEN SIE'S GEWUSST? FUNKFERNSCHREIBER

Funkschreiber waren die ersten Geräte, mit denen Informationen digital über Funk oder Telefonleitungen übertragen wurden. Erste Modelle waren bereits im Zweiten Weltkrieg im Einsatz. Ende der 1950er-Jahre brachte AT&T das erste kommerzielle Gerät auf den Markt. Die Übertragungsrate lag bei rund 110 bit pro Sekunde.

kfmv Impulstagung

Leistungsgesellschaft total – oder am Limit?



Ab 8.30 Uhr
NETZWERK-ZMORGE



11.45 Uhr
FLYING LUNCH

9.30 Uhr

Grusswort des
Kaufmännischen Verbandes



ROLF BUTZ
Geschäftsführer
Kaufmännischer Verband Zürich



RUEDI FLÜCKIGER
Geschäftsführer
Kaufmännischer Verband Bern



DANIELA LAGER
Moderatorin/Redaktorin
Schweizer Radio und Fernsehen

13.30 Uhr
Die Welt in
Einzelteilen



HAZEL BRUGGER
Stand-up-Comedienne



**ANGELIKA
VON DER ASSEN**

14 Uhr

**Big Busyness...
Warum weniger
Tun mehr bringt.**



14.45 Uhr
KURZPAUSE



**PROF. DR. MED.
GREGOR HASLER**

9.45 Uhr

**Der gefühlte Stress
nimmt in der Leis-
tungsgesellschaft
zu. Warum das so
ist, und was wir da-
gegen tun können.**

15 Uhr

**Wir dekorieren
auf der Titanic
die Liegestühle
um.**



**RICHARD DAVID
PRECHT**



10.30 Uhr
PAUSE

16.15 Uhr

ENDE DER VERANSTALTUNG



JUAN VÖRÖS

11 Uhr

**Leistung und Ent-
spannung – Mensch
und Unternehmen
in der Balance**



**Mittwoch,
23. Januar 2019**



GDI, Rüschlikon
Gottlieb Duttweiler Institute

Jetzt anmelden!

kfmv-zürich.ch/gdi



**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaftl. für mich.
in zürich.*

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaftl. für mich.
in bern.*

Knowledge-Partner

GDI GOTTLIEB DUTTWEILER
INSTITUTE

Medien-Partner

TagesAnzeiger



JEANS AM ARBEITSPLATZ?

Darf ein Arbeitgeber seinen Mitarbeitenden verbieten, in Jeans zur Arbeit zu erscheinen? Was bedeutet „Casual Friday“? Welche Kleidervorschriften sind zu beachten? Wir geben Ihnen Antworten.

Das Tragen von Jeans am Arbeitsplatz

Im 19. Jahrhundert fertigte Levi Strauss robuste Arbeitskleidung für die Goldgräber in San Francisco an: die Jeans. Heutzutage gilt sie als modisches Kleidungsstück und wird häufig im Alltag getragen. Kleider aus Jeansstoff sind auch am Arbeitsplatz anzutreffen. Dies führt gelegentlich zu Diskussionen. Darf ein Arbeitgeber das Tragen von Jeans am Arbeitsplatz verbieten? Aufgrund des Weisungsrechts hat der Arbeitgeber die Möglichkeit, allgemeine Regeln über das Verhalten der Mitarbeitenden am Arbeitsplatz aufzustellen. Dieses ist jedoch begrenzt, denn es darf nur innerhalb des gesetzlich Zulässigen und der vertraglichen Vereinbarungen ausgeübt werden. Zudem sind Weisungen auf das betrieblich Notwendige zu beschränken, und die Persönlichkeitsrechte der Mitarbeitenden sind zu berücksichtigen. Dass ein Arbeitgeber das Tragen von Jeans verbietet, ist zulässig, da Mitar-

beitende eines Unternehmens je nach Tätigkeitsgebiet damit unprofessionell oder unseriös wirken können. Diesem Bild darf ein Arbeitgeber mit einer entsprechenden Kleidervorschrift entgegenwirken.

„Casual Friday“

In den späten 1950er-Jahren entstand in Kanada und den USA der Trend „Casual Friday“. Damals galten in vielen Banken und grossen Unternehmen strenge Kleidervorschriften. Um die Arbeitsmoral der Mitarbeitenden vor dem sich nähernden Wochenende zu erhöhen, wurde eine Lockerung der Kleidervorschrift für den Freitag eingeführt. Dieser Trend hat sich mittlerweile auch in gewissen Unternehmen in der Schweiz etabliert. „Casual Friday“ bedeutet, dass am Freitag eine legerere oder sportlichere Kleidung getragen werden darf. Was das jedoch konkret bedeutet, ist von Fall zu Fall unterschiedlich. Nehmen Sie mit Ihrem Arbeitgeber Rücksprache, welche Kleidung am „Casual Friday“ der Firmenkultur entspricht.

Allgemeine Kleidervorschrift

Auch wenn ein Arbeitgeber keine formelle Regelung aufgestellt hat, gibt es bei der Wahl der Kleidung allgemeine Punkte zu beachten:

→ **Schmuck und Tattoos.** Dezentere Schmuckstücke wie Uhren, kleine Ohringe oder ein Ehering sind zulässig und können das Erscheinungsbild sogar eleganter wirken lassen.

Problematisch sind Tätowierungen und Piercings. Nach wie vor bevorzugen es viele Arbeitgeber, wenn Piercings und Tätowierungen kaschiert werden.

→ **Allgemeines.** Es ist auf ein gepflegtes Erscheinungsbild zu achten. Dieses beinhaltet, dass die Kleidung passt, knitterfrei und sauber ist. Zudem sollte ein dezentes Parfüm oder Rasierwasser gewählt werden. Um die Erscheinung abzurunden, ist eine ordentliche und typgerechte Frisur zu wählen.

→ **Fazit.** Bei der Wahl der Kleidung ist unter anderem zu berücksichtigen, welche Tätigkeit der Mitarbeitende innehat, wie die Firmenkultur aussieht und ob Kundenkontakt besteht. Sollten Sie sich unsicher fühlen, raten wir Ihnen, sich an den anderen Mitarbeitenden zu orientieren oder bei Ihrem Arbeitgeber nachzufragen.



NADIA DINKELMANN, Rechtsdienst des Kaufmännischen Verbandes Zürich



GESCHENK- IDEEN FÜR BÜRO- NOSTALGIKER

Ratternde Schreibmaschinen, ausgetretene Spannteppiche und abgestandener Filterkaffee: Der Alltag im Büro hat sich im Laufe der Jahrzehnte stark verändert – oft zum Guten. Trotzdem, es gibt einige Dinge, die nicht nur sinnvoll waren, sondern bei denen einem heute noch das Herz aufgeht. Sieben Retro-Geschenkideen für unter den Weihnachtsbaum.

1. ZUM ABHEBEN

Smartphones sind längst nichts Exklusives mehr. Ein echter Hingucker jedoch ist das Retro-Handy Nokia 8110. Dass man mit dem Slider die Anrufe entgegennimmt und wieder aufhängt, war schon 1999 ein Hit. Zudem ist moderne Technik drin: G4 garantiert guten Empfang und schnelle Datenverbindung. Mit den Google-Diensten Search und Maps oder den Apps von Facebook oder Twitter bleiben Sie, wenn auch auf kleinem Bildschirm, mit der vernetzten Welt verbunden.

Erhältlich bei digitech.ch unter:
> Nokia > Banana-Yellow-Mobiltelefon

2. NOTEBOOKS GANZ OHNE STROM

Wer seine Termine und Notizen nicht ins Smartphone tippen und in die Cloud stellen will, greift heute noch zur Agenda. Kunststiftene bevorzugten Moleskin, in deren Büchlein angeblich schon Hemingway seine Ideen gekritzelt hat. In der Geschäftswelt sind ledergebundene Agenden Typ Filofax angesagt. Sie sehen nicht nur stilvoll aus, sondern sind – ganz dem Zeitgeist entsprechend – auch nachhaltig: Die Kalenderblätter lassen sich jedes Jahr austauschen.

Erhältlich in jeder guten Papeterie oder unter filofax.com

3. TIPP-EX UND WEG

Ach, die liebe Rechtschreibung ... Dank Word und automatischen Korrekturprogrammen werden heute viele Schreibfehler bereits ausgemerzt, bevor wir sie überhaupt bemerken. Das passiert einem mit dem Tipp-Ex nicht. Zwar verklebt der Pinsel noch heute, doch gehen mit dem Übertünchen der Tippfehler wenigstens die Rechtschreibkenntnisse nicht auch noch flöten.

Erhältlich in jeder guten Papeterie oder unter officeworld.ch



4. RETRO-BACKUP FÜR ADRESSEN

Schnell mal den Kontakt eines Experten herausuchen? Heute speichern wir alle wichtigen Nummern im elektronischen Adressbuch oder im Intranet. Doch wohin mit den Visitenkarten, die an Business-Lunches oder Netzwerk-Apéros fleissig ausgetauscht werden? Wie früher: in die Rollkartei. Sieht nicht nur gut aus, sondern ist ein Backup, wenn der Computer unerwartet seinen Geist aufgibt. Denn der IT-Spezialist ist dann noch immer auf dem Kärtchen zu finden ...

Erhältlich bei digitech.ch unter:
> *Rolodex-Adress-Rollkartei*

5. TIPPEND INS GESTERN

Schreibmaschinen-Nostalgiker aufgepasst: Mit dieser mechanischen Tastatur geht's in die Vergangenheit, ohne dass der Anschluss an die Zukunft verloren geht. Zwar klappern die freistehenden Tasten wie bei heutigen Modellen, und der Zeilenschaltung fehlt das charakteristische „Ping“, doch der einzigartige Retro-Look lässt dies vergessen. Die Tastatur wird per USB angeschlossen und ist für alle Windows-Betriebssysteme geeignet.

Erhältlich bei alternate.ch unter:
> *Hardware > Tastatur*

6. FEDER MIT STIL

Wer etwas auf sich hält, schreibt auch in Zeiten von WhatsApp und Facebook noch Karten und Briefe. Von Hand. Und am stilvollsten geht das mit einem Schreibgerät, das bereits im 17. Jahrhundert aufkam: der Füllfeder. Modelle gibt's in allen Formen und Preisklassen, auch bei der Tintenfarbe herrscht die Qual der Wahl – der Klassiker jedoch ist königsblau. Und zusammen mit einem Tintenkiller macht das Geschenk noch mehr Freude ...

Erhältlich in jeder guten Papeterie

7. MAD-MEN-FEELING

Gemäss der Kultserie, die in den 50ern spielt, soll Hochprozentiges die Kreativität ankurbeln: So jedenfalls hält es Creative Director Don Draper und seine Truppe. Mit einem Swiss Highland Single Malt 43 das Wochenende einläuten hat auch heute noch Stil.

Erhältlich in jeder guten Spirituosenhandlung oder bei mondovino.ch

8. BLICK AUFS GANZE

Ein Hoch auf den guten alten Globus. Denn auch wenn er heute meist im Kinderzimmer steht, gehört er eigentlich ins Büro. Die beleuchtete Erdkugel sorgt nicht nur für eine warme Atmosphäre, sie zeugt auch von Interesse an der Welt. Zudem gibt es garantiert Länder, deren Hauptstädte Sie noch nicht kennen. Und schliesslich entspannt es ungemein, seine Augen zwischendurch vom Bildschirm zu lösen, an der Kugel zu drehen und von den nächsten Ferien zu träumen.

Erhältlich in jeder guten Papeterie oder unter lampen-leuchtenhaus.ch >
Tischleuchte in Globus-Design

Zusammengetragen wurde die Weihnachts-Wunschliste von ANINA RETHER, Redaktorin des *Wir Kaufleuten* und selber ein bisschen Nostalgikerin.

Mit über 150 Seminaren

MeineSeminare[®].ch



Sihlpost Zürich
Bildung im Zentrum
der Schweiz

Auszug aus dem breiten Seminarprogramm

Time-Management und Arbeitstechnik für Office Manager/innen

MWST Update

Excel-Formeln im Berufsalltag 2

Business Knigge im Berufsalltag

Berufliche Mobilität und soziale Sicherheit

Excel für Fortgeschrittene in Rechnungswesen und Treuhand

Interviewtechnik

Effizientes Arbeiten im Word – Basis

Verkaufstraining – Grundlagen

Steuererklärung – leicht gemacht

Neu in der Führungsrolle

Crowdfunding

Perfekte PDF-Formulare mit Adobe Acrobat erstellen

Erfolgreich mit Chatbots

Social Selling

Mentales Training für Business-Athleten

Pimp my Flip

MWST Grundlagen

Update Sozialversicherungen 2019

Blockchain und Kryptowährungen

...und viele weitere Seminare!

10% Rabatt für Mitglieder des Kaufmännischen Verbands Zürich

kv business school zürich

mein bildungspartner.



Kaderkurse nach Mass

- Kaderkurs HWD/VSK
- Dipl. Betriebswirtschafter/in VSK / HF
- Techn. Kaufmann/-frau eidg. FA
- Bachelor BA / Master Degree
- Eidg. dipl. Hotelier / Restaurateur HF
- Marketing & Verkauf / MarKom
- Personalwesen / Rechnungswesen
- Beginn: ab 28. Januar 2019

RGU ROBERT GORDON UNIVERSITY ABERDEEN

Militärstrasse 106, 8004 Zürich
Nähe HB, mit gratis Parkplätzen
Telefon: 044 241 08 89

BVS Business-School
www.bvs-bildungszentrum.ch

EIN NETZWERK, DAS SIE WEITERBRINGT

Werden Sie Mitglied der **DA Community** und vernetzen Sie sich mit über 130 Assistentinnen und Assistenten. Profitieren Sie von einer Vielzahl an Tools und regelmässigen Roundtables, spannenden Referaten und Networking-Apéros. Zudem werden Sie laufend über die neusten Entwicklungen in Aus- und Weiterbildung informiert.

Melden Sie sich gleich online an unter kfmv.ch/da und sichern Sie sich Ihr praktisches „DA Starter Kit“.

Das Willkommensgeschenk beinhaltet viele nützliche Tools zur Bewältigung der zahlreichen Herausforderungen im Berufsalltag. Wir freuen uns auf Sie!

Ich bin dabei!
Jetzt anmelden unter
kfmv.ch/da





Digitale Nomaden leben ihren Traum und machen die Welt zum Büro. In Co-Working-Spaces treffen sie auf Gleichgesinnte aus aller Herren Länder, schliessen Freundschaften, arbeiten zusammen und inspirieren sich gegenseitig. Einige machen das für ein paar Monate, andere können sich nicht mehr vorstellen, in den normalen Alltag zurückzukehren. Wir haben mit einer digitalen Nomadin über ihre Erfahrungen gesprochen: Marion Dopfer.

Lösung des letzten Wettbewerbs:
Prag.

Und die Gewinnerin ist:
Diana Cannatella aus Murten.

Marion, was siehst du, wenn du aus dem Fenster schaust?
Shopping Malls und Hochhäuser. Es regnet in Strömen.

An welche Dinge musstest du dich an deinem aktuellen Arbeitsort zuerst gewöhnen? An den Geruch von Durian und die vielen Menschen auf dem Weg zur Arbeit, die mich entweder in ihre Bar locken oder mir eine Massage verkaufen wollen.

Aus welchen Ländern stammen deine Sitznachbarn? Heute sind alle aus den USA und Südamerika, denn es ist morgens um drei Uhr und wir arbeiten in der Zeitzone der US-Westküste.

An welchem Projekt arbeitest du gerade? Zusammen mit dem Regisseur in Los Angeles und der Agentur in Hamburg kalkuliere ich einen Werbespot. Da arbeite ich schon mal Nächte durch.

Wie oft bist du mit deinen Vorgesetzten in Kontakt? Ich bin freiberuflich und stehe mit meinen Auftraggebern in engem Kontakt.

Hält das Arbeitsmodell Co-Working, was es verspricht? Es funktioniert sicher nicht für alle Jobs gleichermassen. Ich selber musste meine Arbeit umstrukturieren, um remote arbeiten zu können.

Bist du eine geborene digitale Nomadin? Ich wollte diesen Lifestyle unbedingt mal ausprobieren, aber freue mich auch wieder auf meine Heimat Berlin.

Marion Dopfer, 31, stammt aus Berlin und ist Kauffrau für audiovisuelle Medien. Sie arbeitet freiberuflich als Werbefilmproduzentin und reist mit Remote Year um die Welt. Sie macht jeden Tag ein Polaroid-Foto, das sie dann auf ihrem Blog beschreibt. Am wohlsten fühlt sie sich in der Natur, beim Surfen und beim Auskundschaften einer ihr neuen Stadt.

WETTBEWERB IN WELCHER STADT BIN ICH?

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir in Zusammenarbeit mit Boa Lingua einen Gutschein im Wert von CHF 200.- für Ihre nächste Sprachreise. Antwort mit Absender bis Montag, 22. Dezember 2018, an folgende E-Mail-Adresse: verlosung@kfmv-zuerich.ch. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen, es wird keine Korrespondenz geführt. Die Mitarbeitenden aller am Wettbewerb beteiligten Unternehmen sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Für Mitglieder: Profitieren Sie von 5% Rabatt auf Ihre Sprachreise bei Boa Lingua! kfmv-zuerich.ch/boalingua

BOA LINGUA
SPRACHAUFENTHALTE WELTWEIT

Herausgeber: Kaufmännischer Verband Zürich, Pelikanstrasse 18, Postfach, CH-8021 Zürich, Telefon 044 211 33 22, kfmv-zuerich.ch, info@kfmv-zuerich.ch
Leitung: Rolf Butz, Geschäftsführer Kaufmännischer Verband Zürich. Redaktion und Korrektorat: panta rhei pr, Zürich. Design: Sonja Studer, Zürich.
Druck myclimate neutral auf FSC MIX-Papier: Hürzeler AG, Regensdorf. Auflage: 20'000 Ex. Anzeigen: Kaufmännischer Verband Zürich, Nicole Wacker, Telefon 044 211 33 22, E-Mail: nicole.wacker@kfmv-zuerich.ch. Abonnement für Mitglieder gratis, für Nichtmitglieder CHF 22.00



ControllerAkademie

Controller Akademie AG | Sihlpostgasse 2 | Postfach | 8021 Zürich
Telefon 044 438 88 00 | info@controller-akademie.ch

Steigern Sie Ihre Erfolgchancen –
nachweislich*



Ab 8. Februar 2019

Prüfungsvorbereitungsseminare für eidg. Fachausweis Finanz- und Rechnungswesen

Die Seminare sind das Konditionstraining für die eidgenössische Berufsprüfung Fachleute im Finanz- und Rechnungswesen und eine optimale Grundlage für Ihren erfolgreichen Abschluss. Sie repetieren inmitten von professionellen Kurzreferaten und Aufgaben – welche die ideale Vorbereitung garantieren – alle wichtigen Inhalte der Wegleitung.

*Erfolgsquote der Seminarteilnehmer in den letzten 3 Jahren liegt deutlich über der Gesamtquote

Weiterwissen:
www.controller-akademie.ch

Die Controller Akademie
ist eine Institution von

**kaufmännischer
verband**

*mehr wirtschaft. für mich.
in zürich.*

